

von Pastoralreferent Robert Seither



*Hoffen wider alle Hoffnung,
glauben, dass es dennoch weitergeht.
Lieben, wo es beinah nicht mehr möglich,
damit die Welt auch morgen noch besteht.*

Hoffen wider alle Hoffnung – das ist es, was uns als Christinnen und Christen auszeichnen kann.

Die MISEREOR-Partner in Syrien und im Libanon leben das:

Anoud Raslan, die Frau auf dem MISEREOR-Plakat, ist 38. Mit ihren fünf Kindern ist die ausgebildete Lehrerin aus Syrien geflüchtet und lebt nun im Libanon, in Beirut. Eine Perspektive zur Rückkehr in die Heimat zeigt sich nicht, ebenso wenig wie ein Weg in ein anderes Land. Im Libanon lebt sie im Bewusstsein, dass ihre und die Anwesenheit der anderen Millionen syrischen Flüchtlinge immer weniger gewollt ist. Zusätzlich zur Flucht kamen Gewalterfahrungen in der Ehe. Insbesondere ihr jüngster Sohn litt unter dieser Situation, wurde verhaltensauffällig.

Sie bekam Kontakt zur MISEREOR-Partnerorganisation Pontifical Mission. In den Einrichtungen des Partners konnten sich die Kinder auf einen regulären Schulbesuch vorbereiten, bekamen Hausaufgabenhilfe und die gesamte Familie psycho-soziale Unterstützung. Alle konnten ihre Fluchterfahrungen aufarbeiten, ihr jüngster Sohn fand therapeutische Hilfe und Anoud selbst ein Einkommen in den schulischen Betreuungsangeboten.

In Syrien wiederum arbeitet der Flüchtlingsdienst der Jesuiten als MISEREOR-Partner mit denen, die nicht flüchten konnten oder jenen, die mangels Perspektive und aus der Erfahrung der Ablehnung in ein Land zurückgekehrt sind, das nicht mehr ihr Zuhause ist. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten schafft Räume, wo diese Menschen einander ihre Geschichte erzählen können. Was sie erlebt haben, welche Verletzungen sie erlebt haben. Schritt für Schritt ist so unter Begleitung und im Hören aufeinander ein Heilen der Erinnerungen möglich.

Hoffnung schenken inmitten einer Situation der Hoffnungslosigkeit. Menschen als Menschen sehen lernen und behandeln, ihnen Würde und Respekt geben und mithelfen, dass mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen keine verlorene Generation heranwächst: Nur auf den ersten Blick kleine Schritte zum Frieden – zunächst mit einem friedvollen Ort, dann vielleicht hin zu Frieden im Herzen und im nahen Umfeld.

Hoffen wider alle Hoffnung,

glauben, dass es dennoch weitergeht.

Lieben, wo es beinah nicht mehr möglich,

damit die Welt auch morgen noch besteht.

Ich lade Sie herzlich ein: Setzen Sie mit Ihrer Spende für MISEREOR ein Zeichen der Hoffnung!